

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-59028](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-59028)

Der Beobachter.

Ein Volksblatt.

Erscheint wöchentlich zwei Mal — Dienstags und Sonnabends — in 1/2 Bogen. Der Vorausbezahlungspreis beträgt für das Quartal 36 Grote. Auswärtige Bestellungen übernehmen alle Postexpeditionen; hiesige die Redaction und die Buchdruckerel von H. Kleiser, Saarenstraße 44. — Anzeigen werden die Zeile oder deren Raum mit 1 Grote bezahlt.

XI. Jahrgang.

Dienstag, den 6. Juni 1854.

N^o 45.

Gewerbe-Ausstellung.

Wir machen unsre Mitbürger und diejenigen Landsleute, welche zum Pferdemarkte herein kommen auf unsre im Casino-Gebäude stattfindende Gewerbe-Ausstellung aufmerksam, wo sich Jeder wiederum überzeugen kann, daß es nicht nöthig ist, unser Geld in's Ausland zu schicken, um gute Waare zu bekommen, sondern daß deren auch hier in allen Branchen zu haben ist. Als die in ihrer Art ausgezeichnetesten Gegenstände sind wohl ein Fortepiano von dem hiesigen Instrumentenmacher Herrn Seydel und ein Paar Stiefeln, aus Löningen hergesandt, als wahre Meisterwerke zu erwähnen, wofür sie von den Kennern auch einstimmig erklärt werden; auch machen wir noch auf die kleine Töle, im Stedingerlande gebaut, aufmerksam, die dem Vernehmen nach von Sr. K. Hoheit dem Großherzoge angekauft sein soll. Es wäre zu wünschen gewesen, daß die Ausstellung reicher beschiedt worden wäre, die Ursache davon mag aber wohl in folgenden Verhältnissen liegen. Bei der letzten Ausstellung waren nämlich viele Sachen aus der Strafanstalt in Bredtha ausgestellt und die Beschauer hauptsächlich auf diese, als wären es Wunderwerke, aufmerksam gemacht, wodurch manche anwesende Aussteller verdrießlich wurden und sich deshalb bei der diesjährigen Ausstellung nicht betheiligt haben. Das jetzige Comité hat daher mit richtigem Tact auch alle Gegenstände aus der Strafanstalt zurückgewiesen, welche Maßregel jedoch zu spät bekannt geworden ist, als daß sie noch von bedeutendem Einfluß auf die Einsendungen hätte sein können. Eine Anstalt wie

in Bredtha ist nicht als eine Fabrik zu betrachten und ihre Productionen können nie als maßgebend für den Fortschritt in der Industrie betrachtet werden, denn wenn zufällig ein zeitiger Sträfling auch geschickter Arbeiter in irgend einer Branche ist, so wird sie etwas Nüchternes produciren können, hat sie deren aber nicht, so werden ihre Leistungen sicher höchst mittelmäßig ausfallen. Die Güte der Arbeiten der Strafanstalt hängt eben so vom Zufall ab, wie der Wechsel ihrer Arbeiter, sie kann nicht, wie in einer Fabrik, tüchtige Arbeiter heranziehen oder fesseln, und dadurch in ihren Leistungen sich stetig verbessern, und daher finden wir es auch durchaus richtig, daß die Producte jener Anstalt nicht von einer öffentlichen Ausstellung, wo eben der Fortschritt in der Industrie öffentlich zur Anschauung gebracht werden soll, zurückgewiesen werden.

Adler, Bullenbeißer, Hahn und Hase.

Die in Petersburg erscheinende Zeitung „Nordische Biene“ bringt ein neues didaktisches Gedicht, worin der russische Hofs poet seine radicale Verachtung gegen die britischen „Verstückelungen“ und seinen russischen Uebermuth in folgendem Thierstücke kundgiebt:

Ein Königsadler saß auf eines Felsens Spitze,
Der stark und groß,
Ganz sorgenlos,
Und überschaut' von seinem hohen Sitze
Weit hinter'm Belt
Die ganze Welt;



Doch saß er ruhig und zufrieden,
 Gefättigt von bescheid'nem Mahle,
 Nicht mocht' er Borrath bringen aus dem Thale;
 Steht ihm doch Alles zu Gebot hienieden
 Zu jeder Stunde
 In der Runde.

Ein Bullenbeißer sah's mit neid'schen Blicken
 Und sprach zum Hahn:

„Sei mein Kumpan.

Wir wollen uns gemeinschaftlich beschicken,
 Aus Rache Du, und ich aus Neid,
 Den Königsaar zu unterdrücken.“

Gesagt, gethan. Sie gehen weit
 Und halten Kriegsrath unterwegs,

Wie sie den Nar am sichersten bezwingen.

Es spricht der Hahn: „D, überleg's;

Sieh' seine Krallen, seine Schwingen,

Behüt' uns Gott, sie zu versuchen!

Ich hörte oft die Väter fluchen,

Die, von den Flügeln nur geschlagen,

Bejammerten ihr Loos in bitterm Klagen.“

„Das ist“, so spricht der Hund, „wohl wahr;
 Doch wunderbar

Woll'n wir den Nar verstricken,

Ich werd' ihm einen Hasen schicken,

In den wird er die Krallen senken,

Du mußt indeß auf Dich die Blicke lenken,

Indem Du vor ihm kräbst und hüpfst,

Was Dein Geschlecht stets meisterhaft verstanden.

Und thust, als ob mit ihm Du Streit anknüpfst.

Wenn wir nun so ihm Blick und Krallen banden,

Fall' ich ihn in dem Rücken an,

So, daß er sich nicht wehren kann,

Und bald liegt er zerrissen

Von meinen scharfen Bissen.“

Der Hahn sieht's ein, nimmt seinen Posten

Auf einem nahen Pfosten.

Der Bullenbeißer gehet in den Wald

Und bellt und treibt den Hasen bald

Dem Adler zu,

Der sitzt in Ruh!

Der Hase dumm und blind,

Rennt wie der Wind

Dem Adler in die Krallen.

Der Hahn darf aus der Roll' nicht fallen.

Und fliegt von seinem Sitze

Dem Hasen nach,

Doch, welche Schmach!

Der Adler rührt sich nicht von seinem Sitze,

Hebt nur die Schwingen

Und mag den Hasen nicht verschlingen;

Er treibt ihn fort mit einem Fittichhiebe,

Und mit dem andern rühret er den Hahn,

Daß er nicht Krähen mehr und Springen kann.

Wer kennet nicht des Hasen Liebe

Zum Fliehen? Sieh! er rennt,

Als ob der Kopf ihn brennt,

Bewußtlos in das Meer —

Und ist nicht mehr.

Es sah des Adlers Feuerblick von Weitem

Den fetten Bulldog die Intrigue leiten,

Und — was erspähte nicht des Adlers Blick?

Er hat den Helden schon entdeckt,

Der hinter einem Busch versteckt.

Es breitet schon der Nar die stolzen mächt'gen Schwingen,

Erhebet sich voll Majestät;

Der Bulldog bellt und fliehet mit raschen Sprüngen —

Bergebens, ach, es ist zu spät!

Der Nar stürzt auf ihn los

Und gräbt die scharfen Krallen

In des Verräthers Rücken —

Und stark und groß

Zerreißt er ihn in Stücken.*)

*) Der Bullenbeißer mag sich dieses „Fabula
 bocet“ merken: der Adler „zerreißt“ den „Ver-
 räter“ „in Stücken“, wenn der Bulldog nur
 „bellt“ und nicht beißen will!

Herr H. Fegter aus Wittmund,

welcher sich hieselbst einige Zeit aufhielt, um Unterricht
 in der von ihm selbst erfundenen Lichtbilder- und Del-
 Glasmalerei zu geben, beabsichtigt jetzt noch einige
 andere Ortschaften des hiesigen Landes zu besuchen.
 Der Preis für Erlernung dieser Malerei ist sehr billig
 gestellt, so daß ein Jeder sich diese allerliebste Kunst
 aneignen kann.

Außerdem ist Herr Fegter im Stande, alte von
 Rauch und Schmutz oder Firniß verdorbene Delge-
 mälde gänzlich wieder zu reinigen und wird daher
 wohl vielen Besigern von Gemälden, welche bis so-
 weit keine Gelegenheit hatten, dieselben reinigen zu

lassen, sehr willkommen sein, besonders auch, wenn sie wissen, daß Herr Fegter seine Sache sehr gut macht.

Oldenburg 1854, Mai 28.

12.

Vermischtes.

Vor einigen Tagen verstarb im hiesigen Krankenhause ein Schneidergeselle. Er hatte den Wunsch geäußert, daß seine Leiche mit einem Todtenhemde bekleidet werde und ausreichende Mittel zur Anschaffung eines solchen hinter lassen. Als der Tod erfolgt war, schickte der Herr Hospitalverwalter zu den Vorstehern der Innung, von denen ihm denn auch das verlangte Hemd übersandt wurde. Am Morgen der Bestattung hatte sich nun von verschiedenen Gewerken ein zahlreiches Gefolge eingefunden, da der Verstorbene Mitglied des Gesellensangsvereins gewesen war; seine Freunde wünschten ihn noch einmal zu sehen, öffneten den Sarg und die Leiche lag — ganz nackt darin. Die Sache ist, wie man hört, zur Anzeige gebracht und eine strenge Untersuchung des Frevlers versprochen worden. Daß den Herrn Hospital-Verwalter in dieser Angelegenheit kein Vorwurf trifft, braucht wohl kaum erwähnt zu werden; der Thäter wird anderswo zu suchen sein.

— Aus dem Leben. Manche Personen sind mit der Anwendung von Fremdwörtern, deren Sinn sie nicht recht verstehen, gar zu unvorsichtig. So hat neulich in einer Gesellschaft in Hamburg eine junge Dame viel spöttische Heiterkeit erregt. Es verlautete nämlich, diese Dame habe sich verlobt. Man wendete sich mit einer bezüglichen Frage an dieselbe und ganz erstaunt rief die Schöne aus: „Es ist doch merkwürdig, wie in diesem Hamburg Alles gleich republik wird!“ — Auch ihr Verlobter war in jenem Zirkel anwesend und schenkte ihr am nächsten Morgen — Adelung's kleines Fremdwörterbuch.

— Russische Disciplin in der deutschen Diaspora. Die Boss. Btg. meldet, daß ein Prügelmeister aus Petersburg nach Weimar geschickt worden ist, um im Hause des dortigen russischen Gesandten einen bei der griechischen Kapelle angestellten Kirchendiener zu züchtigen, der sich einer Zudringlichkeit gegen eine Dame schuldig gemacht hat. Es ließen sich an diesem Fall extremer Strafrechtspflege erbauliche Be-

trachtungen und Ausichten knüpfen, die wir aber unterdrücken wollen.

Tivoli-Theater.

Am Sonntag, den 4. d. M., wurde das Tivoli-Theater von der Basté'schen Gesellschaft eröffnet; betritt man den Zuschauerraum, so gewährt einem schon die äußere Ansicht des Theaters wie des Auditoriums einen freundlichen, wohlthuenden Anblick, das Ganze hat einen elegantern Anblick wie früher, und wissen der Direction dafür unsern Dank. Was nun die Kräfte der Gesellschaft selbst anbetrifft, so begrüßen wir mit einem „herzlichen Willkommen“ mehrere frühere Bekannte, wie Herrn Merbig u., namentlich den Herrn Hubart, welcher sich im vorigen Sommer mit seiner Frau so sehr der allgemeinen und ungetheilten Gunst des Publikums erfreuen konnte; von den neu hinzugekommenen Mitgliedern scheint uns, so viel sich nach zwei Vorstellungen eben beurtheilen läßt, Herr Gold ein ganz tüchtiger Komiker, wie Frau Gerstel eine recht brave komische Alte zu sein; beide Künstler bewährten sich als solche in der ersten Vorstellung: „Die Einquartierung“, von Starcke; Herr Basté I. gab recht ergötlich den Friße und bedauerten wir nur, daß das da capo verlangte Lied nicht von ihm noch einmal gesungen wurde; die Rolle des Potaska Klaffka, an und für sich unbedeutend, gewinnt durch die höchst drastisch wirkende Erscheinung als Kaufesallenhändler bedeutend; das Ensemble der Vorstellung war vortrefflich und machte einen sehr erheiternden Eindruck. Die zweite Vorstellung am Montag: „Englisch“ und „Des Herrn Magisters Perrücke“. Das Erstere ist hier sehr viel bereits gegeben, doch gefiel es heut' durch die gerundete Darstellung und durch das vortreffliche Spiel der Frau Gerstel als Rosa und Herr Merbig als Edward Gibbon; auch Fräulein Mayfarth war in der schwierigen Rolle der Adele Treunhr recht gut. Das hier noch nicht gesehene Lustspiel: Des Herrn Magisters Perrücke, ist ein ganz vorzügliches, die Lachmuskeln des Publikums in Anspruch nehmendes Stück, wovon eine recht baldige Wiederholung sehr wünschenswerth wäre; es war eine höchst gelungene Vorstellung; Herr Merbig gab den Bondivant recht gut; Frau Brosda war



als Elise von Sendheim, namentlich in der Bekleidungs-scene recht brav und Herr Hubart als Magister Lerchenschlag meisterhaft; wie schwierig es in dieser Rolle ist, das Uebertreiben zu verhüten, ist sehr begreiflich und müssen wir gestehen, wie Herr Hubart durchaus nicht die Grenze ästhetischer Komik überschritten; wenn wir vom vorigen Jahre gewohnt sind Herr H. als tragischen ersten Liebhaber zu sehen, so ist eine, durch die Darstellung obiger Parthie bewährte Vielseitigkeit höchst anerkennungswerth; und auch dessen Frau wird sich ja wohl ehestens mit einer guten Rolle erfreuen? — Wenn nun namentlich die Mitglieder mit einem solchen Fleiß wie in den ersten Vorstellungen agiren, so läßt sich für die Direction ein günstiges Prognostikon stellen, und ist das um so mehr zu wünschen, da das neue Theater u. u. einen bedeutenden Kostenaufwand verursacht. Wünschen wir das Beste. Z.

Kirchliches.

Vom 27. Mai bis 2. Juni 1854 sind in der Oldenburgischen Gemeinde:

Copulirt: Sergeant Peter Gotthard Hieronimus Kolbach und Louise Amalie Henriette Müller geb. Backhaus, H. iligen Geisthor. Gustav Heinrich Kieselhorst und Dorothee Elisab. Nehls, Oldenburg. Hilbert Oltmann Schwarting und Thälke Margar. Mohrmann, Gshorn. Amtsassessor Erich Friedrich Barnstedt aus Gutin und Clara Johanne Friederike Mugenbecher, Oldenburg. Kaufmann Christ. Heinr. Gerhard Munter und Caroline Sophie Högl, Oldenburg. Hermann Hübeler und Johanne Cathar. Elisabeth Neumann, Ofen.
Getauft: Marie Ernestine Bernhardine Spanhake, Oldenburg. August Heinrich Christian Freese,

Oldenburg. Friedrich Ludwig August Müller, Oldenburg. Hermann Heinrich Martin Dohm, Haarenthor. Anna Catharine Kayser, Eversten. Joh. Heinrich Hilberth Ahlers, Donnerschwee. Johanne Catharine Klockgether, Gshorn. Silert Aug. Hinr. Rosenbohm, Heil. Geisthor. August Heinr. Wilh. Dinlage, Heil. Geisthor. Friedrich Wilhelm Berh. Kieker, Oldenburg. Anna Busch, Ohmsiede.

Beerdigt: Silert Wilken, 88 J. 5 M., Wehnen (Alterschwäche). Morfine Helene Catharine Emilie Steinfeld, 17 J. 10 M., Oldenburg. (Ertrunken). Johann Schellstede, 58 J. 5 M., Donnerschwee (Wassersucht). Schneidergeselle Joach. Friedrich Martin Meidow aus Waaren (Mecklenburg-Schwerin) 24 J., Oldenburg (Schwindsucht). Johann Bruns, 78 J., Wechloy (Alterschwäche). Anke Marie Aug. Johannsen, 1 J. 8 M., Heil. Geisthor. (Krämpfe). Anna Elisabeth Frerking geborne Baumann, 27 J. 4 M., Heil. Geisthor. (Schwindsucht). Johann Heinrich Treibs, 86 J. 11 M., Peterstraße (Alterschwäche). Stüdt, todtegeb. Knabe, Heil. Geisthor. Luthin, ungetauft verstorbenes Mädchen, Eversten (Krämpfe).

Diejenigen Pfarramtsgeschäfte, welche einem Wochenwechsel unterliegen, übernimmt vom 4. bis 10. Juni: Herr Pastor Greverus. — Die Kirchenbücher führt: Herr Hülfsprediger Gramberg.

Markt-Preise.

Rocken	pr. Scheffel	1. \$ 22 gr
Buchweizen	do.	— "
Kartoffeln	do.	28 "
Bohnen (Garten-), die Kanne		7 "
Erbfen	do.	5 "
Butter	das A	14 "
Schinken	do.	12 "
Speck	do.	— "
Eier	pr. Duz	6 "

Tivoli-Theater.

Donnerstag.

Die Cinquartierung

oder:

Die deutschen Bundestruppen in Hamburg.

Gefangs-Posse in 3 Abtheilungen von G. Starcke, Musik v. Ed. Stiegmann.

Freitag.

NORMA.

Große heroische Oper in 3 Aufzügen von Romani. Musik von Bellini.

Redacteur: Albert Harbers.

Druck von G. Klesser in Oldenburg.

Der Beobachter.

Ein Volksblatt.

Erscheint wöchentlich zwei Mal — Dienstags und Sonnabends — in 1/2 Bogen. Der Vorausbezahlungspreis beträgt für das Quartal 36 Grote. Auswärtige Bestellungen übernehmen alle Postexpeditionen; hiesige die Redaction und die Buchdruckerei von H. Klesser, Haarenstraße 44. — Anzeigen werden die Zeile oder deren Raum mit 1 Grote bezahlt.

XI. Jahrgang.

Sonnabend, den 10. Juni 1854.

N^o 46.

Der Feldzugsplan der Verbündeten im Orient.

Am 30. März waren 12,000 Mann Engländer Landtruppen in Malta versammelt, — am 31. wurden die ersten französischen Truppen in Gallipoli ausgeschifft. Seitdem sind mehr als 6 Wochen vergangen, während welcher die Zeitungen angefüllt waren von den neuen Truppensendungen und Ausschiffungen, von Lagern und Casernirungen bei Gallipoli und in Scutari, vom Eintreffen der Prinzen und Generale und von verfrühten Marschen nach Adrianopel und Einschiffungen nach Varna. „Was können und werden die Verbündeten in der nächsten Zeit mit einer Streitmacht von circa 75,000 Mann, unterstützt von der vereinigten Flotte im Schwarzen Meere, unternehmen?“ — das ist jetzt eine der Fragen des Tages.

Die Correspondenten der verschiedenen Tagesblätter sind sich durchaus nicht einig, ob der Sultan zunächst durch eine starke Garnison in Konstantinopel gegen das siegreiche Vordringen der Russen zu schützen sei, — oder ob dies besser durch eine Stellung oder durch ein besetztes Lager bei Adrianopel geschehen könne; — ob die gesammte Streitmacht über Adrianopel gegen die Donau vorrücken müsse, um Silistria zu entsetzen und Schumla zu decken, — oder ob nicht vor allen Dingen Varna zu besetzen, dann in Bessarabien zu landen, gegen die Donaumündungen zu operiren, das Fahrwasser aufzuräumen, den Russen die Zufuhr abzuschneiden sei; — oder endlich, ob nicht eine ernsthafte Unternehmung gegen Odessa oder

gegen Sebastopol oder gegen die nicht zerstörten Forts an der kaukasischen Küste den Vorzug verdiene?!

Um mit einiger Wahrscheinlichkeit vorherzusagen zu können, was etwa von all dem geschehen wird, müßte man zunächst wissen: wie steht es mit dem Obercommando und wer hat den Operationsplan festzustellen? — Außer Omer Pascha, Marschall St. Arnaud und Lord Raglan haben die Prinzen, die Gesandten, der Divan und wahrscheinlich auch der Kaiser Napoleon hineinzureden, und wer vermag zu sagen, wessen Stimme entscheiden wird?

So mißlich es unter diesen Umständen auch sein mag, zu sagen: dies wird und muß der gemeinschaftliche Operationsplan sein, so fordert doch der Umstand, daß gerade die verwickeltesten Verhältnisse im Obercommando ein Drängen der Ereignisse in nächster Zeit nicht wahrscheinlich machen, um so mehr zu dem Versuch heraus, diejenigen Operationen zu bezeichnen, welche für die Verbündeten nach Lage der Dinge die angemessensten sein möchten, als nicht zu hoffen ist, daß ein solcher Versuch sogleich durch glänzende Erfolge auf einem anderen Felde überholt und factisch widerlegt werden würde.

Während des Winters schienen sich die Streitkräfte der Russen und Türken an der Donau ziemlich das Gleichgewicht zu halten, wenigstens wird die Ueberzahl der Russen nicht erheblich gewesen sein. Seitdem haben die Letzteren Verstärkung erhalten, da wenigstens etwas von den monatelang angekündigten Corps eingetroffen ist, — während der für die Türken bestimmte Nachschub zum größten Theil durch den griechischen Aufstand absorbiert sein

